

Drogen, Medicinen und Chemikalien.
20 Jahre in Grand Island.
35 Jahre im Apotheker-geschäft
und immer noch im Geschäft.



A. W. Buchheit, der „Rexall“-Laden.

Lokales.

— Jacob Windnagel und sein Bruder George befinden sich auf einer Reise nach Texas.

— Mayor Henry Schuff war diese Woche auf der Krankenliste in Folge Erkältung.

— Die freiwillige Feuerwehr hat nächsten Dienstag ein großartiges Bankett in der Eagle Halle.

— Dr. J. E. Higgins, Spezialist für Auge, Ohr, Nase und Hals, Brillen angepaßt. Im Dolan Gebäude.

— Heute findet in Central City das jährliche Bankett des dortigen Commercial Club statt und werden Chas. G. Ryan und J. V. Cleary von hier auch daran teilnehmen. Gouverneur Aldrich soll auch dort sein.

— Die Grand Island Implement Co. beschäftigt, auf dem Platz gegenüber der Postoffice ein großes neues Gebäude zu errichten und wird deshalb einen großen Ausverkauf von Gerätstücken abhalten am Samstag den 4ten März.

— Der 10 Jahre alte Carl Reynolds, Sohn der Wittve Mary Reynolds in Shelton, ist seit Samstag Abend, wo er mit etlichen anderen Jungen in der Stadt zusammen war, verschwunden und hat man nicht die geringste Erklärung dafür. Der Junge ist klein für sein Alter.

Auch ein König.

Wankende Anecdote aus der Zeit Friedrichs des Großen.

Eine amüsante Anekdote aus der Zeit Friedrichs des Großen wird dem „L.“ berichtet. Bekanntlich ist gleich nach Neujahr der Karneval mit seinem Treiben sehr lebhaft ein, und so wie es heute ist, ist es auch schon zu Friedrichs des Großen Zeiten gewesen. Nun pflegte Friedrich der Große in den früheren Jahren seiner Regierungszeit während des Karnevals die sogenannten Redouten in Berlin zu besuchen. Es wurden dann dazwischenzeitlich mehrere Tafeln reservirt, eine für ihn selbst und die königliche Familie, eine andere für vornehme Personen und dann noch einige für Personen aus dem Mittelstande. Es war aber vorbestimmt, daß sich Jeder, der sich an die Tafel setzte, demaskiren mußte, damit sich nicht ein Unbekannter einschleiche. Auf einer dieser Redouten wurde nun der König eines Mannes gewahr, der einen roten Domino trug und die Maske vor dem Gesicht hatte. Der König schickte sofort den wachhabenden Offizier, damit er sich erkundige, wer der Fremde sei. Der Offizier näherte sich dem Unbekannten und fragte: „Mein Herr, wer sind Sie?“ Der Fremde wandte sich um und sagte: „Wer sind Sie?“ „Ich bin der Leutnant von N.“ „Dann bin ich mehr wie Sie“, entgegnete der Fremde. Das meldet der Wachoffizier dem König und dieser schickte nun einem Adjutanten, einen Major, mit derselben Frage zu dem Mann im roten Domino. Wieder spielte sich das Gleiche ab; das hörte der Prinz von Preußen, der nicht weit davon entfernt stand, und sagte zu dem Adjutanten: „Lassen Sie mich einmal hingehen, mir wird der Mensch doch Rede stehen.“ Er machte sich auf den Weg und sagte zu dem roten Domino: „Sören Sie mal, sagen Sie endlich, wer Sie sind!“ „Und ich will erst wissen, wer Sie sind!“ meinte der Fremde. „Ich bin der Prinz von Preußen.“ „So bin ich mehr als Sie. königliche Hoheit.“ Der Prinz meldete dies dem König. Friedrich erhob sich nun selbst, sah dem Unbekannten in das Gesicht und fragte in scharfer Tone: „Wer ist er?“ Nun wurde die Stimme des Mannes klar: „Er. Majestät halten zu Gnaden, ich bin der Schützenkönig von Bernau und der Faschnachtskönig der Redoute.“ Bei der Antwort verzog sich Friedrichs Miene zu einem Lächeln, und indem er sich niederlegte, winkte er dem Schützenkönig, der sich schleunigst aus dem Staube machen wollte, freundlich mit der Hand und sagte: „Bleibe er hier. Faschnachtskönig, und frey er sich fath!“

Kinder schreiben NACH FLETCHER'S CASTORIA

Neujahr in Rußland.

Die alten Gebräuche, welche bei der Feier beobachtet wurden.

Beitragende, welche auf Befehl des Zaren Peter eingeführt wurde.

In Rußland feierte man seit der Einführung des Christenthums das Neujahr im Frühling: entweder vom 1. März an oder von Ostern an. Im Jahre 1343 wurde bestimmt, daß Neujahr am 1. September gefeiert werden sollte, doch wurde dies erst im Jahre 1492 endgültig durchgeföhrt. Das neue Jahre wurde im „Kreml“ zu Moskau mit großer Feierlichkeit begrißt.

Unter der Regierung des Zaren Peter I. begannen die alten russischen Gebräuche sich zu verändern. Nach seiner ersten Auslandsreise befahl der Zar seinen Unterthanen, sich die langen Bärte abzuschneiden, doch ließ er die alte Jahresfeiertheilung nach wie vor bestehen, so daß im Jahre seiner Rückkehr aus dem Auslande (1695) das neue Jahr noch am 1. September, wenn auch in einer anderen Weise gefeiert wurde: der Kaiser erschien mit seinem kleinen Sohn und seiner Gemahlin in Begleitung eines großen Gefolges zum feierlichen Gottesdienst und beglückwünschte sein Volk zum Beginn des neuen Jahres. Männer und Frauen trugen Gewänder nach ausländischem Schnitt. Nur die verwitwete Schwägerin des Zaren erschien noch im alten russischen Kostüm. Ein Augenzeuge jener Feier, der Sekretär der römischen Gesandtschaft, berichtet, daß der erste Tag des neuen Jahres „fröhlich begangen worden sei mit köstlichem Brant“. Bojaren, Militär- und Zivilpersonen hatten sich zur Feier eingefunden, darunter auch eine große Anzahl von Matrosen. An diese trat der Zar häufig heran, besaßte sie mit Pfeifen, nannte sie „Bruder“, Freundschaftsküsse ertönten.

Bereits im folgenden Jahre wurde Neujahr nicht mehr am 1. September gefeiert: der Zar befahl, daß der Jahresanfang auf den 1. Januar festgesetzt wurde. Es begann damit, daß ein Verbot erlassen wurde, das neue Jahr nach alter Weise am 1. September zu Hause in seinen vier Wänden zu begehen. Nachwächter, mit „Stelzen“ ausgerüstet, machten die Kunde in den Straßen, lugten in alle Häuser hinein, durch die Ritzen der Fensterläden und befahlen, streng die Sitte des Werttages auch heute beizubehalten: die Lichter zu verlöschen! Schließlich, als seit der letzten Neujahrsfeier bereits 16 Monate verftrichen waren, erlang durch Moskau Trummelwirbel — zum Zeichen, daß ein wichtiger Befehl bekannt gemacht werden würde. Auf dem „rothen Platz“ der alten Hauptstadt des Zarenreiches wurde dann der Ukas verlesen, daß von nun an auch in Rußland, wie in anderen europäischen Ländern, das neue Jahr am ersten Januar gefeiert werden solle. Darauf wurde befohlen, die Forten der Häuser mit Zinnen zu schmücken. Am 1. Januar sollte jedermann den anderen zum Festtag beglückwünschen. Feuertrommel sollte man anzünden, Pechtonnen auf hohen Stangen in hellen Flammen auflodern lassen. Angelegenen Leuten war es gestattet, auf ihren Höfen aus kleinen Kanonen Freundschaftsküsse abzufeuern.

Der kaiserliche Befehl wurde im Jahre 1700 in Moskau genau erfüllt. Der Zar selbst ließ auf dem „rothen Platz“, das Volksfest eröffnend, die erste Rakete steigen. Am folgenden Tage empfing er die Glückwünsche zum neuen Jahr und veranfaltete in seinem Palast ein glänzendes Fest.

Alles es dauerte eine geraume Zeit, bevor sich das russische Volk an diese neue Zeitrechnung, an die Verlegung der Neujahrsfeier vom 1. September auf den 1. Januar gewöhnen konnte. Der englische Ingenieur John Perri erzählt in seinen Aufzeichnungen über Peter den Großen, die im Jahre 1714 in London veröffentlicht wurden, daß die Russen sich nur aus Furcht vor der Strafe dieser neuen ungewohnten Neujahrsfeier anpassten, und manch, nach wie vor im Geheimen den 1. September als den Neujahrstag ansetzten.

Billiges Mittagessen.

Henri Murger, der Dichter des „Zigeunerlebens“, war stets in Geldverlegenheit. Eines Tages bemerkte er, als er sich ins Restaurant begeben wollte, daß sein ganzes Vermögen aus wenigen Centimes bestand. Kaum hatte er diese traurige Entdeckung gemacht, als er einem seiner Freunde begegnete, den er in seinem Leichtsinn zum Essen eingeladen hatte.

„Du willst also mit mir speisen?“ fragte Murger.

„Genß, du hattest ja die Liebesswürdigkeit, mich einzuladen.“

„Nun gut, komm nur mit. Aber ich sage dir gleich, sehr abwechslungsreich wird das Diner nicht werden.“ Die beiden Freunde gingen in das nächste Restaurant, wo sie sich zum Essen auftragen ließen. Es kam die Suppe, die von den beiden hungrigen Geßellen so laut gewürdigt wurde. Dann brachte man ihnen Gemüße. Kaum hatte Murger die ersten Bissen verzehrt, als er wüthend aufsprang und nach dem Wirth verlangte. Als dieser erwiderte, zeigte er ihm mit größter Entrüstung einige Haare, die auf dem Teller lagen. Dann erhob er sich und verließ schimpfend, von seinem Freunde begleitet, das Lokal. Sie gingen in ein anderes Restaurant, wo sich dieselbe Szene wiederholte. Auf diese Weise aßen sie mit Hilfe der Haare, die Murger stets gefischt auf den zweiten Gang lagerte, acht Suppen.

Als man das achte Restaurant verließ, sagte Murger, sich vergnügt die Hände reibend: „Ich bin satt!“ „Und ich“, erwiderte der Freund, „esse in meinem Leben keine Suppe mehr.“

Landflücht in Wisconsin.

Die „Wisconsin Agricultural Experiment Association“ in Madison hat beschlossen, an die Regierung eine Resolution zu richten, in welcher diese aufgefordert werden soll, das noch unfruchtbar Land im nördlichen Wisconsin zu entwickeln, damit nach jenen Gegenden neue Ansiedler gezogen werden. Es wäre das beste, meinte Prof. A. Delwiche, wenn der Staat mit riesigen Stumpfenjähern daselbst das Land klärte und es dann in Parzellen an die Ansiedler weiter gäbe. Die Farmer können unmöglich die hohen Kosten der Klärung selbst tragen, und das Land, das an und für sich reich und ertragfähig ist, würde sonst noch lange brach liegen bleiben.

Eine Grundfängerklärung.

Der deutsch-amerikanische liberale Bürgerbund von Iowa hielt letzte Woche seine Convention ab und wurde eine Grundfängerklärung angenommen, die nicht nur für Iowa, sondern auch für Nebraska und andere Staaten paßt und die wir deshalb unseren Lesern hier bringen:

Der liberale Bürgerbund von Iowa ist ein Zweig des U. S. Nationalbundes und, wie dieser, eine Vereinigung patriotischer amerikanischer Bürger, welche sich die Erhaltung der freien Institutionen dieser demokratischen Republik, wie sie von den Vätern des Landes geschaffen, zur Aufgabe gemacht haben.

Diese Einrichtungen sind von vielen Seiten bedroht, besonders von Geldmächtigen und Zeloten, welche letztere unter dem Deckmantel der Moralität und Religion das Fundament der bürgerlichen Freiheiten zu untergraben suchen und zum großen Theil schon vernichtet haben. Ihre Arbeit begann bereits zur Zeit der Gründung dieser Volksregierung, und in der Hoffnung und Erwartung sie für immer unschädlich zu machen, wurde von Madison und den beiden Adams und ihren weisen Mitarbeiter schon im Jahre 1791 der Zusatz zur Bundesverfassung angenommen, welcher besagt, daß der Congreß weder eine Religion zur herrschenden machen, noch die freie Religionsübung verbieten solle.

Dieser Satz der Bundesverfassung wurde auch in die Verfassung des Staates Iowa aufgenommen. Staat und Kirche sollten für immer getrennt sein. Aber dieser Grundsat ist nicht immer sorgfältig beobachtet worden. Die Sonntags- und gewisse andere Zwangsgeetze sind die Folgen solcher Opferung des freien amerikanischen Geistes. Sie sind ungebührliche Eingriffe in die natürlichen Rechte der Bürger und darum grobe Verletzungen der Verfassung, trotz aller gegenbezüglichen Entscheidungen von Gerichten.

Zu jetziger Zeit und seit mehreren Jahren können Viele über die Ursachen der beschämenden Thatfache nach, daß die Bevölkerung des schönen und früher sehr prosperirenden Staates Iowa sich vermindert habe, und es werden nach verschiedenen Richtungen Anstrengungen gemacht, dem Uebel abzuhelfen. Die wahre oder hauptsächlichste Ursache, welche leicht zu finden ist, wird dabei ignort. Sie liegt in den unerträglichen Zwangsmoral-Geetzen, mit denen der Staat Iowa überladen ist, und so lange diese bestehen und sogar noch die Absicht zu ihrer Vermehrung und tyrannischen Verschärfung vorliegt, ist auf eine Besserung nicht zu rechnen.

Eine Grenze hat die Tyrannei-macht, gleichviel, ob sie von einem Einzelnen oder einer schreibbaren Mehrheit ausgeht wird. Die Grenze ist durch die Verfassung gezogen, welche zum Schutz der Minorität gegen eine brutale Mehrheit eingeführt wurde.

Der Deutschamerik. Liberale Bürgerbund ist ein unentwegter Gegner jeglicher Art von Tyrannei, und er sollt allen Gesetzgebern, welche deren Uebergriffe bekämpft haben, dankbare Anerkennung. Das Grundprinzip dieses Bundes ist die persönliche Freiheit. Wir haben uns organisiert, um diesen Grundlay gegen ungebührliche Verdrängungen zu beschützen. Kein persönliches oder finanzielles Interesse darf uns beeinflussen in unserer entschlossenen Opposition gegen jeden Versuch zur Verkümmern unserer natürlichen Rechte.

Deshalb erklärt der in Convention versammelte Liberale Bürgerbund hiermit besonders seinen Widerstand gegen Staats-Prohibition, insofern in Verfassungen wie Gesetzesform und gegen alle sonstigen Zwangsgeetze. Zur Zeit können wir nichts weiter thun als gegen die ungeredhten Geetze und gegen die geplante Annahme ähnlicher neuer zu protestiren und seine Organisation zu kräftigen für künftige Kämpfe im Interesse der persönlichen und bürgerlichen Freiheit.

Wir sind für den amerikanischen Grundlay des Selbstbestimmungsrechts der Person und der Gemeinde innerhalb vernünftiger allgemeiner Grenzen. In Bezug auf die sogenannte Getränkefrage befürworten wir ein Lokal Option und Lizenzgeetz, welches den Gemeinden die Entscheidung überläßt, ob sie Schankwirtschaften gestatten wollen oder nicht. Die Entscheidung sollte durch Stimmzettelf antwort Petition erfolgen und da die Interessen der verschiedenen Ortschaften und Theile des Staates, verschieden sind, sollten auch die Polizeivorschriften über den Wirtschaftsbetrieb innerhalb allgemeiner staatlicher Regeln den Gemeinden überlassen werden.

Auf dem Selbstbestimmungsrecht beruht das Gedeihen der Gemeinde und auch des Staates. Der liberale Bürgerbund achtet die ehrsichlichen Ansichten aller Anderen. Wo eine Mehrheit es im Interesse ihres Gemeinwehens für wünschenswerth hält, den Getränkeauschank gänzlich zu verbieten, sollte sie dieses Recht haben. Dagegen sollten solche Ortschaften mit verschiedenen sozialen und ge-

Der Grund weshalb die Person mit einem Sparkonto eine Persönlichkeit von Charakter ist, ist der, daß eine Person ohne Charakter nicht sparen kann.

Während wir die Eigenschaft des Sparens fördern, fördern wir zur selben Zeit ein Duzend andere gute Charakter-Eigenschaften.

Der Anfang ist ganz einfach bei dieser Bank.

.....

Grand Island Natl. Bank

Grand Island, - - - Nebraska

Zum Verkauf!

... Zwei gute Sektionen Land. ...

1 Section in Hall County, zwei Meilen südlich von Wood River, umgeben von gewobener Trahsenz quer-gesezt und verbessert, 240 Ader gebrochen, kann Alles gebrochen werden. Gutes Heuland. Wird im Ganzen verkauft oder theilweise.

Noch eine Section in Buffalo County, drei Meilen von Amherst, gut verbessert, 265 Ader gebrochen, gutes Weide- und Heuland.

Bernstein-Nietfeld Co.

Grand Island, - - - Nebraska.

Dr. E. S. DUNGAN

Arzt und Mundarzt

Allgemeine medizinische und mundärztliche Behandlung. Spezialle Aufmerksamkeit wird Kinderkrankheiten gewidmet.

Offe Pine und Dritter. Grand Island, Nebraska.

schäftlichen Zuständen das nänliche Recht beizien, die Frage in anderer und ihren besonderen Bedürfnissen entsprechender Weise zu lösen.

Zur Erleichterung und Unterstützung des Wirthschafts ist so viel regulirt worden, daß dem Staate Iowa endlich einmal Ruhe zu wünsch wäre, damit er wieder gesund und kräftig werden kann.

Zur Erreichung der oben angegebenen Ziele und besonders um ungewunde und erwiesenermaßen schädliche Geetze durch vernünftige zu erlegen, die allgemein geachtet werden und allein die Sittlichkeit heben können, laden wir alle Wüthbürger, welche Mannesstolz besitzen und das Unwürdige der jetzigen Zustände wie wir empfinden, dringend ein, ohne Unterbruch der sonstigen politischen Parteilichkeit mit uns zusammenzuwirken und Iowa wieder zu einem der freiesten und glücklichsten Staaten der Union machen zu helfen.“

Sie wollten schneiden, Herr Emil Strandberg aus Deer Brook, Wis., schreibt: „Der Alpenfräuter ist hier in der Nachbarschaft schon sehr beliebt geworden. Er hat viele Leute curirt, unter anderen auch meinen eigenen Vater. Derselbe hatte ein recht schlimmes Geschwür an der Oberlippe. Die Aerzte hielten es für Krebs und wollten die Lippe schneiden, aber Vater ließ es nicht zu. Wir sungen dann an, Alpenfräuter zu gebrauchen und zwei Flaschen stellten ihn wieder vollkommen gesund.“

Wenn alles verjagt hat, gebrauche man Horni's Alpenfräuter; aber warum solange warten? Durch das Warten wird nichts erreicht. Dieses einfache, alte Kräuter-Heilmittel hat einen ungeborenen Reford des Erfolges bei der Behandlung von Krankheiten des Blutes und körperlichen Leiden. Er ist nicht in Apotheken zu haben; Spezial-Agenten liefern ihn den Leuten. Man schreibe an Dr. Peter Fahrney & Sons Co., 19-25 So. Ryone Ave., Chicago, Ill.

COFFEE

ONE-CENT PER POUND

Berühmter Französischer Kaffee. Ein solbares, gelimes Getränk kostet nur 1 Ct. pro Pfund im eignen kleinen Packet zu sieben Cents überall, recht hier in Wisconsin in nur 90 Tagen, wird in Deutschland, Frankreich und Europa in großen Quantitäten benutzt.

Geben Sie 15 Cts. in Briefmarken und wir senden Ihnen ein Packet mit ausführlicher Anweisung wie zu erhalten und zu gebrauchen — jezt gegen Zwangsige Katalog.

Übersehen Sie mit 31 Cts. und wir legen zu Chicago 11 Quart (über 10,000 Liter) herrliches Brande- und Bismarck-Kaffee-trinklich für einen kleinen Centen bei!

JOHN A. SALZER SEED COMPANY
 Salzer Block. LeCrosse, Wis.